



Das Paradies

Als Gott der Herr die Erde machte,
da rauscht' es mächtig, und es krachte
der Donner auf der tiefen Leere,
und Gottes Geist schwebt über'm Meere.
Und mitten in der Wogen Gischt
spricht Gott sein Wort: „Es werde Licht!“
Und wo bis grad noch Dunkel lag
Bricht plötzlich an der erste Tag.

Und weil dem Herrgott das gefiel,
besinnt er sich nicht lang und viel
und schafft, als wenn ein Klacks es wäre,
am zweiten Tag die Atmosphäre,
die er alsbald den „Himmel“ nennt. –
Doch fehlt ihm noch ein Element,
und spricht am dritten Tag: „Es werde
ein Festland!“, das er nennt die „Erde“,
so dass es ihm an nichts gebricht:
die Erde, Wasser, Luft und Licht,
die Gott benötigt für das Leben,
das er sich anschickt zu erstreben.

Dann lässt er wachsen Kraut und Gras
Und auch den Baum er nicht vergas
Nebst all den Früchten und den Samen,
die aus der Bäume Äste kamen,
so dass es grünt und blüht in Pracht,
weil Gott der Herr es so gemacht.

Am vierten Tage schafft er gerne
die Sonne, Mond und auch die Sterne;
markiert auf diese Weise gar
nebst Tag und Monat auch das Jahr.

Doch war es unheimlicher Weise
Auf Erden immer noch sehr leise.
Drum lässt er wimmeln dort und hier
gar viele Arten von Getier,



die er, im Meer und in der Luft,
zum ersten Mal ins Dasein ruft.
„Ihr sollt“, spricht Gott, „euch gut vermehren
im Wasser und auch auf der Erden.“
Denn noch gab's keine Rangelei,
Es war'n ja erst fünf Tag vorbei.

Am sechsten schließlich schuf der Herr
das Pferd, die Katze, Wolf und Bär
die Würmer, Mäuse und die Affen
auch Löwen, Tiger und Giraffen.
Und Gott sah alles an und war
zufrieden mit dem, was er sah.

Jedoch nicht ganz, fehlt ihm doch hier
Noch ein besonderes Säugetier,
das könnte lachen und auch weinen
und liefe höchstens auf zwei Beinen.
Drum sagt er sich: Lasst uns erschaffen
was Bessres noch als Menschenaffen;
ein kluges, schönes Exemplar
wie sonst noch keins geschaffen war.

Da fährt dazwischen mit Getöse
der Teufel, Satanas, der Böse,
der abgefallne Cherubim
und warnt den Herrgott, spricht zu ihm:
„Ich fürchte, dass du dich verschätztst,
drum mache keinen Fehler jetzt!
Nach dem, was du bisher gemacht,
lass Vorsicht walten und Bedacht:
der Mensch wird großen Streit entfachen
und schrecklich viele Fehler machen.
Du kannst ihm leider nicht vertrauen,
er wird die Schöpfung dir versauen.“

Der Herrgott lässt sich nicht beirren
und heißt den Teufel abzuschwirren.
Als dann der Böse endlich weg,
da greift Gott endlich in den Dreck
und macht daraus am sechsten Abend
den Mensch – sich göttlich an ihm labend;
und bläst in ihn, mit seinem Munde,



den Odem ein, Welch' frohe Kunde,
so dass, wie Gott es sich gedacht,
der Mensch aus seinem Schlaf erwacht.

Doch kaum schaut sich der Mensch umher,
regt sich in ihm auch schon Beschwer:
die Tiere tun sich paaren fein –
jedoch der Mensch fühlt sich allein.
Da ließ ihn Gott noch einmal ruhn,
entnahm, wie beim gebratnen Huhn,
'ne Rippe aus des Menschen Leibe
und formt sie dann zu seinem Weibe.
Doch kaum tut Adam sie erblicken,
will dieser Mann das Weib schon – freien.
„Hört her“, spricht Gott, „ich sag euch dies:
Es steht ein Baum im Paradies,
von dem dürft ihr die Frucht nicht essen.
Ich bitte das nicht zu vergessen!“
Das Menschenpaar es gern verspricht,
gleichwohl ist's auf die Frucht erpicht.

Da wartet Satan nicht mehr lange,
verwandelt sich in eine Schlange,
und hält dem Weib den Apfel hin
– könnt sein, es war 'ne Apfelsin –
„Sobald du von dem Baume isst“,
so sprach die Schlang mit Hinterlist,
„du deinem Herrgott ähnlich bist.“
Und weil die Frucht so appetitlich,
beißt sie hinein, ganz unerbittlich,
auch hält dem Mann den Apfel hin
– könnt sein, es war 'ne Apfelsin –
und der lässt – wie noch oft geschehn,
sich gern verführn – es ist so schön.

Der Mensch, der gleicht sehr den Affen,
jetzt meint, er sei wie Gott geschaffen.
So kam es, dass ihn Gott verwies
Aus seinem schönen Paradies;
und Gabriel an die Pforte stellt,
der diese fest verschlossen hält.



Seit jener Zeit ist's um die Welt
Gar übel und sehr schlimm bestellt.
Der Mensch in seinem Klugheitswahn
Er meint, dass er fast alles kann,
und macht die Erd' sich untertan
und rottet aus in blindem Wahn
Insekten, Fische und den Schwan;
Den Tiger und den Bär am Nordpol
Die Pinguine auch am Südpol;
Die Luft wird wärmer, Eis verschwindet,
Der Mensch nicht viel dabei empfindet.
Der Meeresspiegel stetig steigt,
Zur Trägheit ist der Mensch geneigt;
Klimawandel, Artenschwund:
Mensch und Erd sind nicht gesund.
Muslime beten heil'ge Suren
Rüsten zum Kampf der Hochkulturen
Dank HIV und AIDS oh Graus
Rottet der Mensch sich selber aus.
Fehlt noch der Abwurf jener Bombe,
wo nützt nicht mal ,ne Katakombe.

Am End der Mensch ist ausgestorben.
die Erde wieder unverdorben.

Da spricht der Teufel mit dem Vater,
„Mein Herr, das war doch ein Theater,
das man sich gerne hätt' verkniffen,
hätt'st du mich nicht zurückgepiffen.
Gib's zu: Hatt' ich nicht ausnahmsweise recht?
Ist nicht der Mensch
granatengrottengrässlich schlecht?“